

Ungewöhnlicher Ratschlag: Obstbäume jetzt schütteln

Der weit überwiegende Teil der Apfel- und Birnbäume in Westmittelfranken weist in diesem Jahr einen guten bis sehr guten Behang auf, so dass nach den Erwartungen von Bund Naturschutz (BN) und Landschaftspflegeverband Mittelfranken mit einer sehr guten Ernte zu rechnen ist. Sowohl der Bund Naturschutz (in Schnelldorf, Rothenburg, Burgbernheim und Unternbibert) als auch die „allfra“ (an 11 Orten im Hesselbergraum und dessen näherer Umgebung) werden ab Mitte/Ende September wieder Obstannahmestellen für ungespritzte Äpfel und Birnen von Hochstamm-Obstbäumen einrichten. Die Produkte werden dann als Grünspecht-Apfelsaft bzw. „hesselberger“ regional vertrieben.



BN-Kreisgeschäftsführer Helmut Altreuther und Norbert Metz vom Landschaftspflegeverband, der dort die Streuobstaktivitäten koordiniert und auch als Geschäftsführer der allfra fungiert, treiben aber derzeit noch ganz andere Sorgen um: Aufgrund des teilweise extremen Behanges sind schon viele Bäume auseinandergebrochen. Durch weitere Gewichtszunahme der Früchte, vor allem wenn der lange erhoffte Regen eintrifft, sei noch mit erheblichen Baumverlusten zu rechnen. Mit dem Verlust eines Altbaumes gehe auch ein extremer Verlust hochwertiger ökologischer Substanz verloren. So kann ein einziger alter Apfelbaum im Extremfall mehr als 1.000 wirbellose Tierarten beherbergen. Um die drohenden Baumverluste bzw. -schädigungen einzudämmen, raten Altreuther und Metz Obstwiesenbesitzern zu einer ungewöhnlichen Vorsorgemaßnahme im Interesse des Baumerhalts: Neben dem klassischen Abstützen gefährdeter Äste mit Stangen, können durch vorsichtiges Schütteln die Bäume etwas entlastet werden. „Wir wollen nicht empfehlen, dass die Bäume jetzt schon geleert werden, wenn aber die Äste um einige Kilo entlastet sind, ist das Zusammenbrechen eventuell zu verhindern“, so Metz. Für das verbleibende Obst hat dies den guten Nebeneffekt, dass es besser ausreifen kann, weil der Baum dann seinen Saftstrom darauf konzentriert. Für die Ernte gilt nach wie vor: Zwecks optimaler Reifung das Obst solange wie möglich am Baum lassen.



Altreuther und Metz appellieren zudem, auch stark geschädigte Bäume zu erhalten, auch wenn diese optisch keinen schönen Anblick mehr böten. Mit Hilfe eines groben Erhaltungs- bzw. Entlastungsschnittes mit der Motorsäge – als ausreichende Grundpflege für Altbäume – hätten solche Bäume noch viele Jahre Zukunft. Wo möglich, sollten auch komplett zusammengebrochene oder abgestorbene Altbäume stehen oder liegen bleiben. Ein ertragsmäßig toter Baum ist ökologisch noch viele Jahre hochvital, weil stehendes oder liegendes Totholz vielen Arten unersetzlichen Lebensraum bietet. Das ändere aber nichts an der Wichtigkeit von Neupflanzungen von Obstbaum-Hochstämmen. „Der Altbaum von übermorgen muss heute gepflanzt werden, damit er im Lauf der Jahrzehnte seine ökologische Substanz entwickeln kann“, sagen beide unisono. Der Landschaftspflegeverband könne hierbei durch Beratung, Hilfe bei der Sortenauswahl, Organisation von Sammelbestellungen und manchmal auch finanzieller Förderung zusätzliche Hilfestellung leisten.